

Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück. — Vierteljährl. Pränumerationspreis 20 Sgr.,
Insertionsgebühren für 1 gedruckte Zeile 1 Sgr.)

Nro 4. Montag den 14. Januar 1828.

(Hiezu eine Beilage mit 1 Kupfertaf.)

Berlin, den 10. Januar.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn, Dr. Strahl, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen geruht.

Der Professor an der Königlichen allgemeinen Kriegsschule hieselbst, Dr. Zumpt, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Königl. Universität ernannt worden.

Spanien.

Madrid, d. 24. Dec. Was den Aufstand in Katalonien betrifft, so scheint derselbe wieder ernsthaft werden zu wollen; denn aus den bei dem Kriegsministerium mit einem Kurier gestern Abends eingegangenen Berichten geht hervor, daß sich vier neue Banden haben bilden lassen; daß zwar 3500 Mann gegen sie ausgesandt sind, jedoch aller Vermuthung nach diese Zahl nicht hinreichend zur Unterdrückung der Rebellen ist, welche nach denselben Berichten sich mit einer erstaunlichen Schnelligkeit und Leichtigkeit rekrutiren.

Frankreich.

Die längst erwartete Ministerial-Veränderung ist endlich erfolgt. Durch eine königl. Ordonnanz vom 4. Jan. sind der Graf von Portalis zum Justizminister und Großsiegelbewahrer, der Graf de la Ferronays zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Vicomte de Caux zum Kriegsminister ernannt worden. Die Präsentation zu den bei der Armee erledigten Stellen wird außerdem durch S. K. H. den Dauphin geschehen. Die Ernennungen selbst werden von dem Kriegsminister contrasignirt werden. Zum Minister des Innern ist ernannt worden der Vicomte von Martignac. Von dem Ministerium des Innern sind die Handels- und Manufactur-Angelegenheiten getrennt und dem Ministerium des Handels und der Kolonien überwiesen worden. Zum Chef dieses Ministeriums ist der Graf von St. Ericq, und zum Finanzminister der Graf Roy ernannt worden. Der öffentliche Unterricht wird von dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten getrennt werden.

Durch zwei andere königl. Ordonnanzen sind die S. H. von Villele (der bisherige Minister-Präsident), von Peyronnet, von Damas, von Clermont-

Tonnerre und von Corbière zu Staatsministern und Mitgliedern des Conseils ernannt, und die beiden Erstern und der Letztere für sich und ihre Descendenten in grader Linie zu Pairs von Frankreich erhoben worden.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, d. 29. Dec. Man will jetzt wissen, daß einer der Gründe, durch die Lord Goderich sich zu seinem (mehr erwähnten) Entlassungsgesuch bewogen gefunden, in einem lebhaften Streit bestanden habe, welcher wegen eines neuen Finanz-Projects im Kabinet statt gehabt haben soll. Es habe nämlich an die Stelle mehrerer anderen abzuschaffenden Abgaben, eine Grund- und Mobilien-Steuer, so wie eine von den Besitzern von Staats-Papieren zu erlegenden Steuer treten sollen, von der jedoch die im Handel angelegten Kapitalien, so wie alles Eigenthum von einem gewissen, noch zu bestimmenden Werthe frei seyn sollte. Diese Einrichtung würde vorzüglich den reicheren Klassen zur Last gefallen seyn, und es wäre daher, meint man, nicht zu verwundern, daß die Tories (die aristokratische Partei) im Kabinet sich dagegen erhoben hätten.

Vom 30. Dec. Der Infant Don Miguel ist heute hier eingetroffen.

D e u t s c h l a n d .

München, d. 1. Jan. Diesen Morgen um 10 Uhr hatten die sämmtlichen sich hier aufhaltenden Griechen die Ehre, ihre Glückwünsche und die Gefühle ihres Dankes Sr. Maj. dem Könige darbringen zu dürfen. Es waren ihrer über dreißig, jeden Alters und aus den verschiedensten Gegenden der von Griechen bewohnten Länder und Inseln, nicht wenige derselben in ihren malerischen nationalen Trachten von Chios, Ypsara, Aegina, Korinth, Athen, Suli u. a., zum Theil Jünglinge, die an der hiesigen Universität sich den Studien der Rechte, der Medizin und den philosophischen Wissenschaften, oder im Kadettenkorps den Kriegswissenschaften widmen, zum Theil Knaben von 7 bis 14 Jahren, meist verwaisste Kinder von Chios, die unglücklichen Abkömmlinge von ehemals blühenden und angesehenen Häusern, welche hier durch die Theilnahme eines christlichen Monarchen und durch die Mildthätigkeit unsrer Landsleute, die den Griechenverein mit hinlänglichen Mitteln hiezu ausgestattet hat, Pflege und Erziehung finden.

R u ß l a n d .

St. Petersburg, d. 29. Dec. Der Friedensvertrag mit Persien und die Schlüssel von Erivan sind dem Kaiser durch den Fürsten Alexander Suwarow, den

Enkel des berühmten Feldmarschalls dieses Namens überbracht worden.

Der Flotten-Capitain erster Klasse, Lazareff II., Chef des General-Stabs des Befehlshabers vom russischen Geschwader und Befehlshaber des Linienschiffs *Asow*, ist zur Belohnung seines glänzenden Benehmens in der Schlacht von Navarin, zum Contre-Admiral befördert worden.

St. Petersburg, d. 1. Jan. Se. K. H. der Prinz Wilhelm von Preußen sind hier eingetroffen.

T ü r k e i .

Konstantinopel, d. 12. Dec. Der französische und der englische Botschafter haben die Dardanellen passirt, und sind bei denselben von einer französischen Fregatte aufgenommen worden, die sie nach Smyrna geleitet hat; Hr. v. Ribeaupierre hat bereits den Bosphorus größtentheils zurückgelegt, und wird bis morgen in das schwarze Meer einlaufen, worauf er mit jedem irgend günstigen Winde in drei Tagen nach Odessa kommen kann. Er selbst hat seine Ankunft daselbst bis zum 16. d. M. bestimmt, wenigstens hat ein von ihm zu Lande nach Petersburg abgefertigter Kurier die Anzeige mitgenommen, daß er bis zu diesem Tage in Odessa anlangen wolle. Die Pforte hat in dem letzten Augenblicke, als die Schiffe, worauf sich die Botschafter befanden, bereits die Anker gelichtet hatten, sich dennoch bewogen gefühlt, denselben die nöthigen Firmans durch einen Schnellsegler nachzusenden, der sie nahe vor dem Eingange in die Dardanellen eingeholt haben soll. Bevor die drei Botschafter die Hauptstadt verließen, hatten sie dem niederländischen Gesandten den Schutz ihrer Landsleute anempfohlen, und ihm die Archive übergeben. Es kam bei dieser Gelegenheit zu neuen Anständen von Seiten der Pforte, die eine solche Uebertragung nicht zugeben, und in Abwesenheit der Botschafter deren Gerechtsame über die russischen, englischen und französischen Unterthanen in der Levante selbst ausüben wollte. Der niederländische Gesandte mußte aufs Nachdrücklichste sprechen, um die Pforte zu bewegen, dem Wunsche seiner Kollegen Gehör zu geben, und ihm das so lästige Geschäft, womit er sich beladet, zu überlassen. Der Reis-Effendi soll die ihm angeführten Gründe über die Nachtheile, welche für die Pforte bei einer so äußerst schwierigen Angelegenheit, wie das Protektorat über fremde Unterthanen, zu erwarten stünden, eingesehen, und den Großsultan dazu bewogen haben, keine ferneren Einwendungen gegen die Verfügungen der drei Botschafter zu machen. In der Hauptstadt rüstet sich Alles zum Kampfe, die Chefs des allgemeinen Aufgebots aus Rumelien sind hier angekommen, und jeder derselben ist mit einem Ehrenpelze beschenkt worden. Bei dem Musti wurde gestern

ein großer Rath gehalten. Nach dessen Beendigung wurden viele Tataren nach den Donaufestungen abgefertigt, man wußte nicht mit welchen Befehlen. Die jungen Türken aus allen Klassen üben sich im Gebrauche der Waffen nach europäischer Art, der Enthusiasmus für den Großsultan ist seit der Entfernung der Botschafter auf das Höchste gestiegen. — Zugleich ist man allgemein bemüht, den zurückgebliebenen europäischen Gesandtschaftspersonen die größte Achtung und Verehrung zu bezeugen. Ein Firman, der an alle Korps der regulären Truppen gerichtet ist, befiehlt, daß die denselben zugetheilten Christen, Officiere, Mediciner u. s. w., ihren Gottesdienst ungestört nach ihrem Ritus üben sollen. Man hat bereits in den Kasernen zu Konstantinopel und Adrianopel Kapellen errichtet, in welchen alle Sonntage von christlichen Geistlichen der Kirchendienst gehalten werden soll. Aus Scio erfährt man, daß der Oberst Fabvier am 20. November die Citadelle eng eingeschlossen, und sogar Laufgräben eröffnet habe. Es waren auf der Insel 60 griechische Reiter angekommen, Ueberbleibsel der zwei Escadronen regulärer Kavallerie, die früher der bekannte Regnault de Saint-Jean-d'Angely errichtet hat.

Konstantinopel, d. 13. Dec. Ein Hattischerif des Sultans befiehlt nicht allein die Linie der Donau in besten Vertheidigungsstand zu setzen, sondern auch die Inseln Tenedos, Imbro, Samothraki zu besetzen, den Hafen von Enos mit allen Kriegsbedürfnissen zu versehen, und in den bereits darin angelegten Batterien Defen zum Glühendmachen der Kugeln zu verfertigen. Besonders aber wird den Befehlshabern der Plätze Varna, Burgas und Vasilico, der einzigen Landungspunkte an der Küste des schwarzen Meeres, streng empfohlen, nichts zu versäumen, um jeden feindlichen Versuch unmöglich zu machen. Ein Hirtenbrief des Mufti schreibt öffentliche Gebete für Erhaltung des Friedens vor, fordert aber auch alle Gläubigen zur Vertheidigung des Islamismus auf, im Falle daß ihm von Seite der christlichen Mächte Gefahr drohe, und ermahnt schon jetzt zu den nöthigen Waffenübungen.

Der Oesterreichische Beobachter vom 6. Januar liefert einen kurzen Abriss der Verhandlungen, welche vom 10. Nov. bis zur Abreise der 3 Gesandten, zwischen diesen letztern und der Pforte gepflogen worden sind. Der wesentliche Inhalt desselben ist: Am 11. Nov. begab sich der französische, am 15. der englische und am 17. der russische Botschafter ohne Ceremoniel zu dem Reis-Effendi und die lange Dauer ihrer vertraulichen Konferenzen belebte von neuem die Friedenshoffnungen. Am 18. Nov. kam Tahir-Pascha, welcher die türkische Flotte bei Navarin befehligt hatte, in Konstantinopel an. Die Schwierigkeiten eines fried-

lichen Einverständnisses wurden von diesem Tage an größer, als je zuvor. Am 22. Nov. begehrten und am 24. Nov. erhielten die 3 Gesandten gemeinschaftlich (ganz gegen die frühere Gewohnheit) eine Konferenz mit dem Reis-Effendi. Die 3 Gesandten forderten: 1) Wiederherstellung der diplomatischen Verhältnisse, deren Aufhebung der Reis-Effendi (falls die auf Genugthuung für das Ereigniß zu Navarin gerichteten Forderungen der Pforte nicht befriedigt werden würden) am 8. Nov. angekündigt hatte; 2) einen Waffenstillstand mit den Griechen; 3) die Bestimmung der von dem Sultan den Griechen zu bewilligenden Begnadigungs-Artikel, wobei die vorhergehende Unterwerfung derselben, von beiden Theilen vorausgesetzt ward. Der Reis-Effendi erklärte sich für ermächtigt 1) die diplomatischen Verhältnisse fortbestehen zu lassen, wenn die 3 Gesandten ihren Höfen von dem dormaligen Stande der Dinge Bericht erstatten und deren Entscheidung abwarten wollten; 2) eine einstweilige Einstellung der Feindseligkeiten von Seiten der Pforte, jedoch keinen förmlichen Waffenstillstand zu versprechen und 3) den Griechen im Namen des Sultans — uneingeschränkte Amnestie (Vergeben und Vergessen) — Herausgabe alles confiscirten Eigenthums — Wiederherstellung der alten Rechte und Freiheiten — eine gerechte und milde Verwaltung — und Vorbehalt solcher Vergünstigungen, als der Großherr selbst in der Folge zulässig finden würde — zu verheissen. Ueber die Punkte No. 1 und 2 wurde man bald einig, jedoch hinsichtlich des 3. Punktes schienen die Erklärungen der Pforte den 3 Gesandten nicht genügend, und so war diese Konferenz fruchtlos. Gleich am folgenden Tage, d. 25. Nov., bereiteten sich die 3 Gesandten zur Abreise vor. Am 28. verlangten sie ihre Pässe, die von der Pforte verweigert wurden. Am 29. ward auf dasselbe Begehren, auch die Weigerung der Pforte wiederholt, jedoch von derselben zugleich erklärt, daß der Sultan den Griechen, außer den bereits zugestandenen Begnadigungen, überdies jede Vergütung des durch ihren Aufstand dem Reiche zugefügten Schadens, so wie alle seit sechs Jahren rückständige Steuern und für das erste Jahr nach wiederhergestellter Ruhe sämtliche Abgaben erlassen wolle. Am 2. Dec. erklärten die 3 Gesandten die Anerbietungen des Großherrn für unzureichend und drangen zugleich auf unverzügliche Annahme des Waffenstillstandes und der Vermittlung, und auf Bewilligung der für die Griechen in dem Londoner Tractat bestimmten Vorrechte (Eigene Regierung unter der Oberhoheit des Sultans u. s. w.). Der Divan erwiederte, daß die

Anträge der 3 Höfe in Betreff der künftigen Verfassung Griechenlands nicht Statt finden könnten. Zwischen dem 3. und 6. Dec. dauerten die Verhandlungen über Ausfertigung der Reisepässe, welche von dem Reis-Effendi fortwährend verweigert wurden. Am 8. Dec. schifften sich der englische und französische Botschafter ein, der russische befand sich schon seit dem 6. am Bord seiner Schiffe.

Bucharest, d. 18. Dec. Man spricht viel von großen Kriegsrüstungen, welche die Pforte mache. Es soll nemlich ein seit längerer Zeit in Konstantinopel durch Spekulantem aufgehäuftes Lager von Gewehren, deren Zahl auf 120,000 angegeben wird, von der Regierung um einen bedeutenden Preis gekauft worden seyn. Viele tausend Milizen kamen aus Asien herüber, was bei dieser Jahreszeit um so auffallender ist, und die Stimmung der türkischen Nation bei dieser Gelegenheit beweiset, da sich sonst die Asiaten nur im Frühjahr zum Kriegsdienste stellen; sie sollen zu Konstantinopel auf europäischen Fuß bewaffnet und nach Widin geschickt worden seyn. Es heißt ferner, der Großherr wolle zur Bestreitung der Kosten, welche die außerordentlichen Kriegsrüstungen verursachen, seine Zuflucht zu einer Art von Anleihe nehmen; es soll nämlich mehreren bedeutenden fränkischen Handelshäusern von Seite der Pforte der Antrag gemacht worden seyn, ihnen die Erträgnisse der Bergwerke Kleinasiens, deren Ausbeute vorzüglich Kupfer ist, wovon sich gegenwärtig ein großes Depot in Smyrna befindet, gegen Vorschüsse zu verpfänden. Die Summe von hundert Millionen Piaster wird als Darlehen ausgesprochen. Hierüber soll auch mit dem Pascha von Aegypten, Mehmed-Ali, unterhandelt, und ein Bevollmächtigter an ihn abgesendet werden.

Vom 19. Dec. Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel melden nichts Erhebliches. — Zu Braila ist auf Befehl des Sultans dem Pascha am 13. Dec. der Kopf abgeschlagen und nach Konstantinopel geschickt worden.

Vom 21. Dec. Den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 14. Dec. zufolge, hatte Hr. v. Ribeaupierre's Abreise die russischen Unterthanen, ungeachtet der Versicherungen der Pforte, so beunruhigt, daß sie sich insgesammt einschifften, und diese Hauptstadt verließen. Auch einige französische und englische Familien hatten sich entfernt.

Bucharest, d. 24. Dec. Durch außerordentliche Gelegenheit hat man gestern Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. d. M. erhalten. An diesem Tage hatte Hr. v. Ribeaupierre, fortwährend durch widrige Winde an der Ausfahrt aus dem Kanal des schwarzen Meeres gehindert, den Entschluß gefaßt und ausgeführt, den anhaltenden Nordwind zu benutzen, und nach den Dardanellen und dem weißen Meere

(Archipelagus) unter Segel zu gehen, auf welchem Wege er sich, sammt seiner Familie und dem mit ihm eingeschifften Gesandtschaftspersonale, nach Triest zu verfügen gesonnen ist. Einige russische Gesandtschafts-Beamte sind noch in Konstantinopel zurückgeblieben. Es ist dem Herrn Gesandten von Seite der Pforte in Ausführung seines Vorhabens nicht das mindeste Hinderniß in den Weg gelegt worden. — In der Hauptstadt herrschte vollkommene Ruhe. (Oesterr. Beobacht. vom 7. Jan.)

Der Oesterreichische Beobachter vom 4ten Januar meldet aus Griechenland:

Wahrscheinlich in Folge des von den Admiralen der 3 verbündeten Escadren unterm 24. Octob. v. J. an die Mitglieder des permanenten Ausschusses des gesetzgebenden Körpers von Griechenland erlassenen Schreibens, welches am 27. Oct. zu Aegina überreicht wurde, waren am 2. Nov. von der auf dieser Insel sich aufhaltenden Regierungs-Kommission zwei Erklärungen, (welche wir nachstehend im Auszuge mittheilen) erlassen worden:

1) Die Stellvertretende Regierungs-Kommission erklärt:

Die Kaperei war früher nothwendig als eine Waffe, die dem Feinde schadete; nach der Vernichtung der feindlichen Flotte ist sie überflüssig geworden. Deshalb ist, vom heutigen Tage an, die Kaperei allen griechischen Kriegsschiffen gänzlich untersagt.

Von dieser Erklärung werden die Kommandanten aller griechischen Fahrzeuge in Kenntniß gesetzt.

Den bei Blockaden verwendeten Kommandanten ist auf gleiche Weise untersagt, ein Fahrzeug unter neutraler Flagge anzuhalten, mit Ausnahme derjenigen Fahrzeuge, die bei der Verletzung einer Blockade auf frischer That betroffen werden sollten.

Das Preisengericht besteht in Zukunft nur noch fort, um über Preisen, die bei Verletzung der Blockaden gemacht werden, zu urtheilen.

Demzufolge wird die Regierung diejenigen Kommandanten, welche es wagen sollten, wider gegenwärtige Erklärung zu handeln, als Seeräuber ohne Weiteres betrachten, und als solche, streng bestrafen.

2) Die Stellvertretende Regierungs-Kommission erklärt:

Die Seeräuberei hat von jeher die Heiligkeit des hellenischen Kampfes verdunkelt und den Interessen der Nation geschadet.

Nur dem kritischen und regellosen Zustand der Dinge muß es zugeschrieben werden, daß die Mittel, welche die griechische Regierung von jeher gegen die Korsaren ergriff, nicht so, wie es wohl zu wünschen gewesen wäre, durchdrangen.

Da es aber durchaus nothwendig ist, die schändliche Seeräuberei ganz zu vernichten, so schickt die Regierung eigens zu diesem Zwecke den Kapitän Mike's Ryparissi mit Kriegsfahrzeugen und einer Militair-Macht, nach dem Archipelagus und gibt ihm Vollmacht, die Seeräuber mit aller möglichen Strenge zu verfolgen. Sie hat auch mittelst eines Umlaufschreibens sämmtlichen Orts-Behörden der Inseln befohlen, ihrerseits zu diesen heilsamen Maaßregeln beizutragen.

Die Admirale der verbündeten Geschwader werden ebenfalls um ihre Mitwirkung dazu ersucht.

In demselben Blatte liefert der Oesterreichische Beobachter ein Schreiben aus Aegina vom 20. Nov., welches aus dem Smyrnaer Morgenländischen Zuschauer entlehnt ist. Das Schreiben enthält eine äußerst gehässige Schilderung des Prisengerichtes zu Aegina. Der Präsident, so wie zwei Mitglieder dieses Gerichtshofes, heißt es darin, haben zweimal Bankrutt gemacht, ein vierter Richter, ein ehemaliger Lieferant für Kauffahrer zu Konstantinopel, sey ein mit allen betrügerischen und schändlichen Kniffen vertrauter Gauner, ein fünfter Richter, ein Grieche aus Odesa, habe das Geld einer von russischen Philhellenen gemachten Anleihe zu seinem eigenen Nutzen verwendet; der Secretair verdiene Brandmarkung und Galeeren; der bei dem Gerichtshofe beglaubigte Advokat des Fiscus sey ein überspannter und zugleich geldgieriger Dichter. — In der That ein achtbarer Gerichtshof! möchte man ausrufen, wenn nur die Wahrhaftigkeit des Schreibens einen achtbarern Gewährsmann, als es der Smyrnaer Zuschauer ist, für sich hätte!

Paris, d. 3. Januar. Wir haben Briefe aus Smyrna vom Viceadmiral de Rigny erhalten, welche vom 18. November, 1. und 2. December datirt sind, aber nicht das geringste von der angeblichen Verbrennung der griechischen Flotte bei Chios erwähnen. Sie berichten bloß, daß die Korvette Pomona, befehligt von dem Fregatten-Kapitän Reverseaux, nach Chios gesandt worden sey, um die Konsuln und Agenten der verbündeten Mächte gegen etwaige Beleidigungen von Seite der Griechen, welche sich bereits unziemliche Drohungen gegen dieselben sollen erlaubt haben, in Schutz zu nehmen. Der Admiral setzt hinzu, daß er die Fregatte Juno, Kapitän Leblanc, nebst zwei andern Schiffen nach Aegina abgeschickt habe, um nöthigenfalls mit Gewalt zu bewirken, daß die kürzlich dem dortigen Prisengericht übergebenen französischen Schiffe nicht bloß wieder freigelassen, sondern ihnen auch ihre erlittenen Verluste so viel wie möglich ersetzt werden. Einige von diesen Schiffen waren sogar auf den Rheden von Bairut und Caïfa von den griechischen Korsaren genommen worden.

Das neueste Stück des zu Smyrna erscheinenden Morgenländischen Zuschauers vom 1. Dec. enthält ein Schreiben aus Maria (einer der Inseln des Archipelagus) vom 23. Nov., worin dem Lord Cochrane Schuld gegeben wird, daß er sich außerordentliche und verfassungswidrige Vollmachten anmaßte, indem er den Vorstehern der gedachten Insel gerathen habe, sich unter den Schutz des Johanner-Ordens zu stellen, da es augenscheinlich aus den, von den verbündeten Mächten getroffenen Maaßregeln hervorgehe, daß die Griechen wiederum dem türkischen Joch unterworfen werden sollten. — Lord Cochrane widerspricht jedoch in einem, vom Bord der Hellas datirten, Schreiben dieser schändlichen Verleumdung. Er hatte den Vorstehern von Maria nur gerathen, daß, im Falle die Admirale der verbündeten Mächte die griechische Flotte hindern sollten, die Inseln zu beschützen, diese lieber eine christliche, als die mahomedanische Flagge aufziehen möchten.

Ionische Inseln. Nachrichten aus Korfu zufolge, war der dem Lord Cochrane gehörige Schooner Unicorn, commandirt vom Kapitän Alexander Christal, in der Nacht vom 29. auf den 30. November von Poros auf der dortigen Rbede angekommen. Seit Ankunft dieses Fahrzeuges verbreitete sich zu Korfu das Gerücht, Lord Cochrane sey wieder in englische Dienste aufgenommen worden. So viel ist gewiß, daß statt der Griechen, welche vordem die Schiffs-Equipage des Schooners Unicorn ausmachten, die Bemannung desselben gegenwärtig aus Engländern besteht.

Smyrna, d. 24. Nov. Die Griechen bereiten in Sciatho (Insel des Archipelagus unweit Negroponte) eine Expedition gegen Negroponte und eine andere gegen Kandia und Karabusa vor, wohin sich in diesem Augenblicke alle auf den Inseln umherzerstreuten Kandioten begeben. Lord Cochrane, der sich am 9. in Samos befand, hat die Einwohner dieser Insel aufgefordert, 2000 Mann zur Einschiffung bereit zu halten. Man vermuthet, daß sie an der von ihm geleiteten Expedition gegen Kandia Theil nehmen werden.

Alexandrien, d. 27. Okt. Der Vicekönig ist am 23. Abends hier unerwartet eingetroffen. Nach seiner Aeußerung ist dies bloß geschehen, um auf 10 bis 14 Tage eine Luftveränderung zu haben; allein man glaubt allgemein, daß seine Reise durch die vor Navarin Statt gefundenen Ereignisse und durch die gegenwärtige Lage der Dinge, welche ihrer Entwicklung nahe seyn muß, veranlaßt worden sey. Man arbeitet an diesem Augenblicke an Befestigungen neben dem Haupteingange zum alten Hafen, und im Stadtviertel der Franken sind an die Stelle der osmanischen Garden reguläre Truppen getreten.

Auch noch andere Vorsichtsmaafregeln sind getroffen worden, so daß es fast den Anschein hat, als befürchtete die Regierung einen Ueberfall. — Mehrere Bataillons sind in Folge einer in der Provinz Hedschas ausgebrochenen Empörung von Cairo nach Mekka abgegangen. Das Bataillon, welches hier lag, ist in diesen letzten Tagen zu derselben Bestimmung aufgebrochen. Es scheint, daß die Türken in der genannten Provinz sehr mißhandelt, daß verschiedene Bataillons niedergemacht worden sind, und daß die Eingebornen ein Kriegssystem angenommen haben, welches den Vortheilen, die die europäische Taktik den Truppen des Vicekönigs gewährt, das Gleichgewicht halten.

Vermischte Nachrichten.

Im November-Monat feierte man in Neuschattel das Waffenfest. 40 geharnischte Bürger begaben sich in feierlichem Zuge nach dem Schlosse, und ihr Anführer versicherte den Präsidenten des Staatsraths von der Treue der Bürger von Neuschattel. Von den Toasts, welche bei dieser Gelegenheit ausgebracht wurden, galt der erste Sr. M. dem Könige von Preußen, der 2te Sr. k. H. dem Kronprinzen von Preußen, der 3te S. k. H. der Kronprinzessin von Preußen, der 4te der ganzen k. Preuß. Familie, der 5te der schweizerischen Eidgenossenschaft, welcher mit folgenden Worten ausgebracht wurde: „Da es dem Könige unserm Herrn gefallen hat, daß wir Schweizer blieben, so wollen wir diese Wohlthat ehren, indem wir den Schwur erneuern, die Eidgenossenschaft zu vertheidigen. Wir wollen es zeigen, daß wir nicht weniger gute Schweizer, als gute, tapfere und treue Neuschatteler sind.“

Ein neulich stattgehabter feierlicher Aufzug der Bäckerei zu Dresden hat leider zu unangenehmen Austritten geführt. Durch die Arretirung eines der zuführenden Gesellen von Seite des wachhabenden Officiers einer Thormache wurde nämlich ein Handgemenge zwischen den Bäckergefelln und der Thormache herbeigeführt, so daß der Officier genöthigt war, Generalmarsch schlagen zu lassen. Gleiches geschah in den Kasernen, und ein Bataillon Infanterie mußte dem Plaze zuweilen, wo indessen bereits von der Hauptwache Verstärkung eingetroffen war und eine unermessliche Volksmenge sich versammelt hatte, die aber beim Einbruch der Nacht sich ruhig zerstreute. Bei dem Tumult am Thor wurde einem Soldaten ein Auge ausgestochen, und mehrere Personen erhielten gefährliche Verwundungen. Es ist nun eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Der Kammer der baier. Reichsräthe ist ein Gesetzentwurf in Betreff der Errichtung von Ehren-Gerichten zur Verhinderung der Zweikämpfe vorge-

legt worden. Der 1. Paragraph desselben lautet: Wer das achtzehnte Lebensjahr zurückgelegt hat, oder schon vor diesem Alter in ein öffentliches Dienstverhältniß eingetreten ist, dem steht es frei, in Streitigkeiten wegen Ehrenverletzungen entweder bei den ordentlichen Gerichten oder bei Schiedsmännern Recht zu suchen und zu nehmen. Zu diesem Ende sollen öffentliche Ehrenvermittler aufgestellt werden u. s. w. Ob der beabsichtigte gute Zweck sich auf diesem Wege erreichen lasse, möchte doch noch manchem Zweifel unterliegen; denn, wenn wir auch nicht in dem Zeitalter Heinrichs IV. von Frankreich leben, unter dessen Regierung über 4000 Edelleute im Zweikampfe blieben, so ist die Sitte des Duells in einigen Ständen doch noch so allgemein herrschend, daß nur bei Anwendung der strengsten Maafregeln eine Ausrottung des Uebels möglich seyn würde, Maafregeln, wie sie der schwedische König Gustav Adolph ergriff, welcher zweien seiner Officiere die Erlaubniß zum Zweikampfe erteilte, jedoch nur unter der Bedingung, daß der übrigbleibende Theil es sich gefallen lassen müsse, durch Henkershand sofort hingerichtet zu werden.

Se. Durchl. der Herzog von Nassau hat den bisherigen Generalsuperintendenten Müller zum evangelischen Landesbischof für seinen Staat ernannt.

Der wohlthätige Orden der barmherzigen Brüder hat in seinen 25 im Kaiserthum Oesterreich bestehenden Spitalern vom 1. Nov. 1826 bis letzten October 1827 unentgeltlich aufgenommen und verpflegt 16,605 Kranke (worunter 1,742 Protestanten, 68 Israeliten und 16 nicht unirte Griechen). Von jener Gesamtzahl sind 15,175 am Leben erhalten worden, und 1,430 gestorben.

Endlich ist auch in Copenhagen ein Philhellenen-Comité errichtet worden.

Ein englisches Blatt sagt: Das Einrücken der russischen Armee in die Moldau und Wallachei ist eine Sache, auf die man gefaßt seyn muß, als eines von den Resultaten, die bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge vorausgesehen worden sind. Die Gegenwart einer verbündeten Flotte im mittelländischen Meere zur Behauptung eines thatsächlichen Waffenstillstandes, und die Besetzung der Moldau und Wallachei durch eine russische Armee, gehören zu den entworfenen Maafregeln zur gänzlichen Vollziehung des Londoner Traktats, unter der Voraussetzung, die Pforte werde am Ende sich weigern, dem Traktate beizutreten. Die Pacifikation Griechenlands ist der unbedingte Zweck, für welchen die drei Mächte sich verbündet haben, und offenbar muß, um den Waffenstillstand zur See und zu Lande auf eine wirksame Art zu behaupten, die Militärmacht der Pforte durch die russische Armee, die an den nördlichen Gränzen der Türkei versammelt ist, im Schach gehalten werden.

Bekanntmachungen.

Auf Veranlassung eines unterm 6. Dec. v. J. eingegangenen Rescripts des Königl. Geheimen Staats-Ministers Herrn v. Klewiz Excellenz, ist dem unterzeichneten Landraths-Officio aufgetragen worden, eine anderweite Sammlung milder Beiträge für die seit 7 Jahren zu Erfurth unter dem Namen Martins-Stift bestehende Anstalt, deren Hauptzweck auf die Erziehung und Besserung moralisch verwahrloseter Kinder und junger Verbrecher gerichtet ist, zu veranstalten. Es wird daher, wie bereits früher, diese Sammlung auf die hier gewohnte Weise durch das Herumschicken einer Subscriptionliste geschehen, worauf der gegebene Beitrag zu bemerken gegeben wird. Der Ertrag selbst soll demnächst durch dieses Blatt bekannt gemacht werden.

Halle, den 8. Januar 1828.

Königl. Landraths-Officium für den Stadtkreis Halle.
M e l l i n.

Zum Bühnenbau bei Rothenburg will ich die Anlieferung von 72½ Schachtruthe Bruchsteine dem Mindestfordernden verdingen und dazu den 15. d. M. früh 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer ein öffentliches Ausgebot abhalten, wozu ich Lieferungslustige hierdurch einlade.

Halle, den 5. Januar 1828.

Der Bau-Inspector
S c h u l z e.

Auction. Auf Verfügung des Königl. Wohlthätlichen Gerichtsamtes für den Stadtbezirk soll am Donnerstag

den 24. Januar d. J.

Nachmittags um 2 Uhr

und folgende Tage in dem Saale des Kochschen Caffehauses auf der Lucke sub Nro. 1386 allhier, die aus einer Rechtsache mit Arrest belegte, dem Schauspiel-Director Gerlach gehörige Garderobe, Dekorationen, Coullissen, Suffeten, Theater-Utensilien, Theater-Bibliothek und Musikalien, unter welchen Letztern sich auch die Partituren von Fanchon, Pretiosa, Titus und andere mehr befinden, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour. verkauft werden.

Bemerkt wird, daß mit dem Verkauf der Bibliothek und Musikalien Sonnabend den 26. Januar d. J. Nachmittags um 2 Uhr vorgeschritten werden soll.

Halle, den 11. Januar 1828.

Im Auftrag.
K e h e, Actuar.

Das Roth zum Fleischbeil mit 44 Zober Gerenthe, eingetragen auf den Namen des Herrn Apothekers Carl

Ferdinand Kohl sub No. 94 der hiesigen Salzkothe, soll freiwillig meistbiethend vor mir verkauft werden. In Auftrag des Herrn Stadtraths Wucherer, Specialbevollmächtigten des genannten Herrn Eigenthümers, habe ich zur Ausnahme der Gebote einen Termin auf den

31. dieses Monats

Nachmittags um 2 Uhr

in meiner Schreibstube, kleine Klausstraße No. 927 anberaumt; ich lade daher hiermit die Kaufliebhaber ergehenst ein: sich in besagter Stunde und Stube einzufinden, die Kaufbedingungen anzuhören und ihre Gebote abzugeben.

Halle, den 8. Januar 1828.

Der Justiz-Commissar,
Fiebiger.

Avortissement. Nachdem ausgeklagter Schulden halber, die Grundstücke des Kossathen Johann Andreas Eggert zu Augsburg, bestehend in einem Kossathengute an Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einem Garten, einem Weidenplan, einem Gemeindefleck und vier und zwanzig Morgen Land daselbst, welches alles nach Abzug der Lasten, zusammen auf 877 Thl. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzt ist, zum öffentlichen notwendigen Verkauf gestellt und Termin hierzu, auf

den 7. Februar 1828,

Vormittags 9 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle bestimmt, damit auch die Vorladung der unbekanntten Realgläubiger zur Angabe und Bescheinigung ihrer Forderungen in diesem Termine verbunden worden; so wird dies mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den sich nicht meldenden unbekanntten Realgläubigern, gegen den neuen Besitzer mit ihren etwanigen Ansprüchen, ein ewiges Stillschweigen aufgelegt werden wird.

Amte Helmsdorf, den 26. Oct. 1827.

Freiherrl. von Kerffenbrock'sches
Patrimonial-Gericht.

Ich bin willens, meinen Gasthof zum Drei Rönigen in der kleinen Ulrichstraße Nro. 978 aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Die Hälfte der Kaufgelder kann nach Befinden darauf stehen bleiben. Der Gasthof enthält 22 Stuben, 4 Küchen, 12 Kammern, Röhr- und Brunnenwasser, Stallung zu 50 Pferden, nebst großem Hofraum und Wagen-Remisen nebst großen Böden und Kellern. Die Bedingungen sind in dem Gasthose selbst bei dem Eigenthümer zu erfahren.

F. Rückert, Gastwirth.

Es liegen ein Paar gute Mühl-Schwellen unter eine Windmühle zum Verkauf. Das Nähere ist bei dem Hrn. Gastwirth Brömme auf dem Rothen Hause bei Neglig zu erfahren. Den 10. Januar 1828.

Garten- und Haus-Verkauf.

Ich bin Willens, meinen, den sogenannten Apollgarten, worinnen seit mehreren Jahren eine Schenk-wirtschaft betrieben worden ist, mit oder ohne Inventarium zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst.

Halle, den 8. Januar 1828.

W e i s e.

Ein gutes Klavier, über 5 Oktaven hoch, steht Veränderungshalber zu verkaufen. Fleischergasse Nr. 138.

Ein Lehrling von guter Erziehung, er sey aus der Stadt oder vom Lande, kann zu Ostern seyn Unterkommen bei mir finden.

Auch sind frische Oblaten von allen Sorten und zu billigen Preisen bei mir zu haben.

Bäcker-Meister N i s s c h e
wohnhast in der kleinen Ulrichsstraße Nr. 1024.

Wagen- und Holz-Verkauf.

Veränderungshalber ist ein schöner Scheibenwagen, mehrere in noch sehr gutem Zustand befindliche Chaisen, ein neuer fertiger Schlitten, mehrere von Stellmacherarbeit fertige ein- und zweispännige Chaisen, ein Korbwagen, auch ein modern gearbeiteter Schlitten, verschiedene gute trockene Nughölzer für Stellmacher und Tischler passend, von jetzt an aus freier Hand zu verkaufen bei dem Stellmacher Wagner in der kleinen Steinstraße Nr. 217.

Halle, d. 12. Januar 1828.

Deutscher Canaster a # 5 Sgr.

der seit einigen Tagen fehlte, ist so eben in bester Güte wieder angekommen und zu haben bei W. Fürstenberg. Halle, den 14. Januar 1828.

Verkauf. Sonntag den 3. Februar 1828 will ich mein in Huhnsdorf an der Fuhne im Anhalt-Röthenschen belegenes Schenkgut Veränderungshalber meistbietend verkaufen. Zu demselben gehören: 15 Morgen guter Acker, wovon 10 Morgen mit Garterecht, ein halber Morgen Wiese, ein halber Morgen Fuhne, Kabel, zwei Gärten und das nöthige Holz. Ferner ist zu bemerken, daß auch die Gerechtigkeit zum Handel, Backen und Schlachten darauf ruhet. Kaufliebhaber können sich am gedachten Tage um Ein Uhr Nachmittags bei mir einfinden, um die Bedingungen näher zu erfahren.

L. Schulze.

Anzeige. Besten geräucherten Lachs empfing

C. H. Niesel am Markte.

Auf dem Rittergut Oppin steht eine gemästete Kuh und ein Schweizer Bullen zu verkaufen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 11. Jan. 1828.	Pr. Cour.		Pr. Cour.	Pr. Cour.			
	Br.	G.		Br.	G.		
St.-Schuldsch.	4	87 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{1}{2}$	Pomm. Pfandbr.	4	102 $\frac{1}{4}$	102
Pr. Engl. Anl. 18	5	101	100 $\frac{1}{2}$	Rur- u. Nm. do.	4	104 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{3}{8}$
do.	22	5	100 $\frac{3}{4}$	Schlesische do.	4	—	104
B. Ob. incl. lit. P	2	—	98	Pom. Dom. do.	5	104 $\frac{3}{8}$	104
Nm. Ob. m. l. C.	4	86 $\frac{1}{2}$	86	Märkische do.	5	—	104
Nm. Int. Sch. do	4	86 $\frac{1}{2}$	86	Stpreuß. do.	5	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{1}{2}$
Berl. Stadt-Ob.	5	102 $\frac{3}{8}$	—	rückst. C. d. Nm.	—	45 $\frac{3}{4}$	45 $\frac{1}{4}$
Königsb. do.	4	86 $\frac{1}{2}$	86	do. do. d. Nm.	—	45 $\frac{3}{4}$	45 $\frac{1}{4}$
Elb. do.	5	—	98	Zinsch. d. Nm.	—	46 $\frac{3}{4}$	46 $\frac{1}{4}$
Danz. do. in Th.	—	29	28 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Nm.	—	46 $\frac{3}{4}$	46 $\frac{1}{4}$
Westp. Pfd. A.	4	—	90 $\frac{1}{2}$	Holl. vollw. D.	—	20	—
dito B.	4	88	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{4}$	13 $\frac{1}{4}$
Gr.-Hj. Pos. do.	4	97 $\frac{1}{4}$	—	Disconto	—	—	—
Ostpr. Pfandbr.	4	—	92				

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 10. Januar.

Weizen	1 thl. 12 sgr. 6 pf.	bis	1 thl. 16 sgr. 3 pf.
Roggen	1 = 12 = 6 =	—	1 = 15 = =
Gerste	— = 25 = — =	—	— = 26 = 3 =
Hafer	— = 17 = 6 =	—	— = 20 = — =

den 12. Januar.

Weizen	1 thl. 12 sgr. 6 pf.	bis	1 thl. 16 sgr. 3 pf.
Roggen	1 = 12 = 6 =	—	1 = 15 = — =
Gerste	— = 25 = — =	—	— = 26 = 3 =
Hafer	— = 18 = 2 =	—	— = 20 = — =

Magdeburg, d. 8. Jan. (Nach Wispeln.)

Weizen	35 $\frac{1}{4}$ thl.	Gerste	21 $\frac{1}{4}$ thl.
Roggen	34 $\frac{1}{4}$ =	Hafer	14 $\frac{1}{4}$ =

d. 9. Jan.

Weizen	35 $\frac{1}{4}$ thl.	Gerste	21 $\frac{1}{4}$ thl.
Roggen	33 $\frac{1}{4}$ =	Hafer	14 $\frac{1}{4}$ =

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 12. Jan.

Weizen	5 th. 10 gr.	bis	3 th. 14 gr.
Roggen	3 = 4 =	—	3 = 6 =
Gerste	1 = 18 =	—	1 = 20 =
Hafer	1 = 6 =	—	1 = 8 =

Fahrmärkte und Messen:

Den 20. Jan. Rochlitz. 21. Großbodungen,
2 Tage. 23. Arendsee.

Montag, den 14. Januar 1828.

Die Preussische Staatszeitung vom 10. Januar enthält Folgendes:

Berlin, d. 10. Januar. Um jeden Zweifel darüber zu beseitigen, in welchem Sinne und in welchem Maasse Preußen, während der gegenwärtig eingestellten Unterhandlung zu Konstantinopel, zur Erreichung des in dem am 6. Juli v. J. zu London abgeschlossenen Vertrage aufgestellten Zweckes mitzuwirken versucht hat, sind wir ermächtigt worden, zur Lösung derselben, die nachstehende Uebersetzung einer von dem Königl. Gesandten zu Konstantinopel dem ersten Gesandtschafts-Dolmetscher unter dem 17. August v. J. Behufs einer dem Reis-Effendi zu machenden Erklärung ertheilten Instruktion mit dem Beifügen zur Kenntniß unserer Leser zu bringen, daß der gedachte Gesandte die Schritte und Anträge der Gesandtschaften der durch oberwähnten Vertrag verbundenen Mächte, bis zum Schlusse der Unterhandlung, ganz in dem Sinne jener Instruktion und mit eben so beharrlichem als unbedingtem Eifer unterstützt hat.

Uebersetzung einer dem Dolmetscher der Königl. Preussischen Gesandtschaft zu Konstantinopel, unter dem 17. August 1827, ertheilten Instruktion.

Sie werden Sich morgen Vormittag zu Er. Excellenz dem Reis-Effendi verfügen, und ihm von meiner Seite folgende vertrauliche Mittheilung machen.

In einem Memoire, welches der hohen Pforte am 12. März d. J., zu der Zeit, als die Repräsentanten von Frankreich, Großbritannien und Rußland dem Divan das Protokoll vom 4. April 1826 so eben mitgetheilt hatten, übergeben worden ist, habe ich mit Freimüthigkeit und ohne den mindesten Rückhalt alle Betrachtungen auseinandergesetzt, welche die Regierung Er. Hoheit bestimmen sollten, die ihr zur Pacifikation Griechenlands dargebotenen Mittel anzunehmen; ich habe ihr diese Mittel als die einzige Möglichkeit dargestellt, die Crisis zu vermeiden, welche ihre Freunde ihr zu ersparen wünschten, und deren Folgen zuletzt außer aller Berechnung liegen konnten; nachdem ich endlich alle Argumente erschöpft hatte, welche für die Annahme der von den alliirten Kabinetten gemachten Vorschläge sprachen, habe ich Er. Excellenz dem Reis-Effendi meine innige Ueberzeugung nicht verhehlt, daß selbst eine völlige Weigerung Seitens des Divans nichts

in den Bestimmungen des von den Mächten unterzeichneten Protokolls ändern würde und daß am Ende eine gebieterische Nothwendigkeit Europa die Verbindlichkeit auflegen könnte, den Knoten zu zerhauen, welchen zu lösen Freundschaft und Wohlwollen bisher vergeblich versucht hatten.

Statt diese heilsamen Vorschläge, welche der Pforte von allen ihren wahren Freunden zu gleicher Zeit zuzugingen, zu benutzen, hat der Divan, seine eigenen Hülfsmittel sich übertreibend, es vorgezogen, den Rath der Freundschaft zurückzuweisen; er hat weder die Wünsche, noch die Besorgnisse, noch die wirklichen Bedürfnisse berücksichtigt, welche ihm bezeichnet worden sind, und indem er einer langen Folge von durch schonende Rücksichten bestimmter Handlungen eine Reihe von Weigerungen entgegensetzte, hat er drei große Mächte gezwungen, die Wege zu suchen, um für die Erhaltung der Ruhe Europas durch andre Mittel zu sorgen.

So folgte auf das Protokoll vom 4. April v. J. der Vertrag vom 6. Juli d. J. und so werden neue Weigerungen und neue Ereignisse wiederum neue Combinationen, neue Bestimmungen, und neue Maassregeln herbeiführen, bis die Pforte zu der innigen Ueberzeugung gelangt, daß die Pacifikation Griechenlands, welche für Europa durchaus nothwendig ist, es in höherem Maasse für das Ottomanische Reich insbesondere ist. So wird endlich die Pforte, indem sie dabei verharret, die gerechten und versöhnlichen Vorschläge von sich zu weisen, welche die drei Höfe ihr bisher gemacht haben, letztere zwingen, fortan nur ihr Interesse, ihre Macht und ihre Würde zu berücksichtigen; sodann wird die Sache eine andere Wendung nehmen, Bedingungen werden an die Stelle der Vorschläge, Nothwendigkeiten an die der Rücksichten treten, und die Gewalt wird einen Widerstand besiegen, welchen zu überwinden die Freundschaft und die Vernunft umsonst versucht haben.

Wie diese Zukunft düster und beunruhigend ist, so ist sie auch nahe und unvermeidlich, wenn die Pforte darauf bestehet, den Rath zu verschmähen, welchen ihre wahren Freunde ihr zum letzten Mal ertheilen.

Es ist gleichwohl noch Zeit, die drohenden Gefahren abzuleiten, welche die wiederholten Weigerungen, den von Tag zu Tag immer dringenderen Nothwendigkeiten nachzugeben, für das Ottomanische Reich herbeigeführt haben. Doch die Zeit drängt, die Ereignisse

schreiten fort und es würde nicht das erste Mal sein, daß die Schnelligkeit, womit sie sich folgen, Combinationen geschaffen hätte, welche die aufrichtigste Politik der Kabinette weder voraussehen noch aufhalten könnte. Möge daher der Divan die Vorschläge annehmen, welche die Repräsentanten der Höfe von Frankreich, Großbritannien und Rußland ihm durch ihre gestrige gemeinschaftliche Note gemacht haben; möge er die hülfreiche Hand, die seine Freunde ihm reichen, ergreifen; möge er ihren Eröffnungen mit Vertrauen entgegen kommen und sich endlich überzeugen, daß das einzige Mittel, seine Rechte, seine Interessen und seine Würde, gegen jeden Eingriff zu bewahren, darin besteht, daß er mit Wohlwollen und Herzlichkeit Vorschlägen Gehör gebe, welche keinen andern Zweck haben, als einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, der hinfort mit dem wahren Interesse der Pforte, der Sicherheit des Handels und der vollkommenen Ruhe von Europa unverträglich ist.

Er. Excellenz dem Reis-Effendi ist nicht unbekannt, daß Preußen den zu London am 6. Juli d. J. geschlossenen Traktat nicht unterzeichnet hat. Dieser Umstand selbst muß demselben eine neue Bürgschaft der Unparteilichkeit und Uneigennützigkeit des Rathes seyn, welchen Ihm, nach dem ausdrücklichen Befehle des

Königs, unsers allergnädigsten Herrn, in diesem wichtigen Falle zu ertheilen, ich mir zur Pflicht rechne. Preußen hat seine Gesinnungen gegen den Divan nicht geändert, und wird sie nicht ändern, aber es will, was seine Allürten wollen; es will das Ziel, das Frankreich, Großbritannien und Rußland sich gesteckt haben, indem sie suchen, den innern und äußern Frieden des osmanischen Reichs zu sichern, einem beklagenswerthen Blutvergießen Einhalt zu thun, eine christliche Bevölkerung vor ihrer Vernichtung zu bewahren, und die Elemente von Verwirrung und Zwietracht zu entfernen, welche nur zu lange schon die Ruhe Europa's bedrohen.

Ich ersuche daher zum letztenmale das türkische Ministerium, sich nicht länger über die gegenseitigen Stellungen zu täuschen. Es muß jetzt die Wünsche der drei Mächte, welche den Traktat unterzeichnet haben, kennen; es kann ihm nicht unbekannt seyn, daß diese Mächte alle nöthigen Mittel besitzen, um diese Wünsche zu verwirklichen; und es muß ebenfalls einsehen, welche Zukunft die Pforte sich bereitet, wenn sie hartnäckig dabei beharret, die Warnungen, die Rathschläge, ja selbst die Bitten ihrer Freunde zurückzustößen.

Sie haben eine beglaubigte Abschrift dieser Instruction Er. Excellenz dem Reis-Effendi einzuhandigen.

Schlacht von Navarino.

(Hierzu eine Kupferbeilage.)

Kein Ereigniß der neuesten Zeit hat, neben der Abreise der drei Gesandten von Konstantinopel, die allgemeine Theilnahme in so hohem Grade in Anspruch genommen, als der ewig denkwürdige Seesieg, welchen die vereinigten Geschwader von England, Frankreich und Rußland am 20. October 1827 über die türkisch-ägyptische Flotte bei Navarin erfochten, und so verdient gewiß auch der, dem heutigen Stücke beigefügte, Schlachtplan, welcher nach einem zu London im Laufe des Decembers erschienenen, kopirt und in Rücksicht auf topographische Situation nach den besten Quellen berichtet worden ist, noch immer die Aufmerksamkeit unster Leser.

Die nachstehende Schilderung des Kampfes ist aus den neuesten Berichten darüber, dem eines französ. Officiers vom Scipio und dem des russischen Admirals Grafen Heyden, dem größten Theile nach, entlehnt.

Nachdem in Folge des zwischen England, Frankreich und Rußland am 6. Juli 1827 zu London abgeschlossenen Traktats wegen Beilegung des blutigen und verheerenden Kampfes in Griechenland, die Geschwader der drei genannten Mächte sich im Mittelmeer vereinigt und von Ibrahim Pascha vergeblich die Einstellung der Feindseligkeiten, welche derselbe trotz des geschlossenen Waffenstillstandes auszuüben fortfuhr, wiederholt verlangt hatten, schien den Admiralen zur Erreichung ihres Zweckes als einziges Mittel übrig, durch ihre Gegenwart im Hafen von Navarino, wo die türkisch-ägyptische Flotte vor Anker lag, den weitern Verheerungen des wortbrüchigen Ibrahim in Morea Schranken zu setzen. Der englische Vice-Admiral Codrington, welchem nach einer besondern Uebereinkunft zugleich der Oberbefehl über das französische Geschwader unter dem Contre-Admiral de Rigny und über die russische Schiffsabtheilung un-

ter dem Contre-Admiral Grafen Heyden anvertraut war, lief demnach an der Spitze der gesammten Flotte am 20. October gegen 2 Uhr Mittags am Bord der Asia in den Hafen von Navarino ein. Zunächst folgten die übrigen englischen Schiffe. Das französ. Geschwader schloß sich unmittelbar an. An seiner Spitze segelte die Syrene, auf welcher die Flagge des Admirals de Rigny aufgefplant war. Der Scipio folgte, den Bugspriet*) auf dem Hintertheil der Syrene; darauf kamen der Breslau, der Trident und die Fregatte Aramide. Die Goeletten (oder Schooner) Alcione und Daphne hielten sich auf den Seiten. Die Russen mit vier Linienschiffen (dem Admiralschiff Asow, dem Hangöud, Gzechiel und Alexander Newski) und vier Fregatten bildeten das Hintertreffen. Die fünf Schiffe an der Spitze, nemlich die Asia, Genua, der Dartmouth, die Syrene und der Scipio kamen in Pistolenschußweite an den Batterien von Navarin vorüber, ohne von diesen belästigt zu werden. Alles schien daher anzuzeigen, daß an diesem Tage kein Schuß fallen würde. Nachdem die englischen Schiffe neben dem türkischen Admiralschiff Posten gefaßt hatten, drängte sich die Syrene, durch eine besondere Gegenbewegung, deren Kühnheit und Genauigkeit vorzüglich auffielen, in einen leeren Raum, den drei ägyptische Fregatten zwischen sich gelassen hatten. Der Trident stellte sich am Backbord**) der Syrene zu ihrer Unterstützung auf, und der Scipio, der sich beim Eingang des Hafens vor Anker gelegt hatte, fand sich mit seiner linken Seite drei starken Fregatten und drei vor Anker liegenden Brandern gegenüber, und überdies dem Feuer der Batterien von Navarin ausgesetzt. Da der Breslau hinter dieser Linie nicht füglich mit Vortheil verwendet werden konnte, so stellte er sich

*) Der am Vordertheil des Schiffes hinausliegende Mastbaum.

**) Die linke Seite des Schiffes, wenn man von dem Hintertheile des Fahrzeugs aus nach dem Vordertheile sieht.

zwischen dem russischen Admiralschiff und den starken türkischen Fregatten auf, die es bestreichen haben würden. Die Armide blieb unter Segel, um sich überall hin zu begeben, wo Hilfe nützlich werden konnte, und ehrenvolle Gefahren zu bestehen waren. Die Fregatte Dartmouth, von der Avantgarde abgesendet, um den türkischen Brander zu sagen, daß sie sich von dem durch die verbündeten Geschwader besetzten Ankerplatz entfernen sollten, legte sich neben diesen Schiffen vor Anker und schickte ein Boot an sie ab. Ein Flintenschuß von einem der Brander tödtete einen Führer, dem der englische Admiral den Befehl in diesem Fahrzeuge anvertraut hatte. Nun erhob sich ein lebhaftes Flintenfeuer zwischen dem Dartmouth und dem Brander, der gefeuert hatte. Es war zwei Uhr Nachmittags. Mittlerweile ward ein Parlamentairboot von dem Admiral Codrington an das türkische Admiralschiff geschickt, der englische Steuermann aber durch einen Flintenschuß von diesem Schiffe aus getödtet. In demselben Augenblicke that auch eine türkische Fregatte zwei Kanonenschüsse auf die Syrene. Diese antwortete mit einer Ladung von ihrem Steuerbord *), worauf dann in einem Augenblicke der Kampf auf der ganzen Linie, d. h. im ganzen Umfang des Meerbusens, allgemein wurde. Die Syrene, auf allen Seiten von dem Feuer feindlicher Fregatten umgeben, hatte über eine Stunde lang gegen seine ihr mehr als dreifach überlegene Macht zu kämpfen. Ihre Artillerie ward mit unglaublicher Thätigkeit bedient, und die Wirkungen derselben erprobten sich als unwiderstehlich. Da sie Bord gegen Bord, in Pistolschußweite, kämpfte, so wurden ihre Masten und ihr Takelwerk dergestalt beschädigt, daß, als die ägyptische Fregatte von zwei Batterien an ihrer Seite in die Luft flog, die durch die Explosion hervorbrachte Erschütterung hinreichte, ihren großen Mast und den Besanmast zugleich niederzuwerfen; sie wurde mit brennenden Trümmern überdeckt, die sie in die höchste Gefahr versetzten. Der Scipio hatte zu gleicher Zeit mit den drei vor Anker liegenden Fregatten und der Citadelle von Navarin zu thun, die das Schiff mit einem Kugelregen aus 24 und 28 Pfündern überschüttete. Mitten im Kampfe ließen die Türken einen ihrer Brander angezündet auf den Scipio los. Diese von eben so gewandten als unerschrockenen Leuten (die nachher an Bord aufgenommen wurden) geleitete Höllemmaschine legte sich an der Wand des Backbords fest, und schlüpfte allmählig längs dem Backbord, zwischen dem Bogsprietsegel und dem Ankerbalken, durch. Alle Anstrengungen waren vergeblich, diesen Brander loszuwerden. Die Klümmen, der Backbord und das Takelwerk der Vordermasten wurden ein Raub der Flammen, die von einem ziemlich frischen Südwinde rückwärts getrieben, sich der Batterie 36 durch die Klümmen und die Stückporten mittheilten. Mehrere Mastkorbwächter stürzten sich zum Löschen in das Feuer; die Kanoniere wurden an ihren Stücken verbrannt, andere durch die Explosion der Stückpatronen, die sich in ihren Händen entzündeten, schwer verwundet. Dreimal ergriff das Feuer mehrere Theile des Schiffs; aber die tapfern Kanoniere fuhrn nichts desto weniger fort, auf die türkischen Schiffe und die Citadelle, die den Scipio in Grund bohren wollte, zu schießen. In dieser kritischen Lage ließ der Kapitain das eiserne Ankertau, an dem das Schiff fest lag, aufziehen, und in der Gefahr, mit dem Brander in die Luft zu fliegen, das Focksegel und das kleine Marssegel aufhissen, um sich hinter den Wind zu legen, und auf diese Art die Flammen, die schon nahe an der vordern Pulverkammer waren, zu entfernen. Als der Oberkanonier diese Gefahr sah, fragte er an, ob er das Pulver anfeuchten sollte. Die Antwort des unerschrockenen Kommandanten Mysius war aber verneinend, und er begleitete sie mit dem Rufe: Es lebe der König! der von der ganzen Mannschaft mit dem lebhaftesten

*) Die dem Backbord entgegengesetzte Seite.

Enthusiasmus wiederholt wurde. Die Leute kämpften nun nicht mehr wie Menschen, sondern wie Löwen, und das Feuer der Artillerie ward nie besser unterhalten. Da es dem Scipio endlich gelang, den Brander zu entfernen und zu versenken, so konnte er eine neue Stellung einnehmen, die ihn in Stand setzte, mehrere feindliche Schiffe niederzudonnern. Um fünf Uhr Abends legte er sich neuerdings unter den Batterien der Festung vor Anker, deren Feuer er in weniger als 35 Minuten zum Schweigen brachte. Während sich der Scipio an der Spitze der Rhede durch sein geschicktes Manöver auszeichnete, vollbrachten die übrigen Schiffe der vereinigten Geschwader an andern Punkten Heldenthaten. Der Trident unterstützte die Syrene durch ein unaufhörliches gut gerichtetes Feuer gegen die zwei Fregatten, die sie vorn und am Hintertheil des Schiffes angriffen. Die Schooner Meyone und Daphne (auf dem Plan mit Schr bezeichnet) leisteten besondre Hilfe gegen die türkischen Brander. Das englische Admiralschiff, die Asia, hatte sich zwischen das türkische und ägyptische Admiralschiff gelegt und verwandelte in kurzer Zeit diese beiden Colosse in Wracks. Die Tapferkeit der Genua und des Albion war bewundernswerth, eben so heldenmüthig fochten der Cambrian, Glasgow und Talbot, welche nicht nur die ihnen gegenüber liegenden feindlichen Schiffe zerstörten, sondern auch mehrere Landbatterien der Türken zum Schweigen brachten. Der Asow befand sich bei dem ersten Schusse auf die Parlamentärsboote zwischen den Batterien der Festung Navarin und denen der Insel Sphacteria, und es begann von beiden ein Kreuzfeuer auf die Admiralschiffe, und nach und nach auf die übrigen Schiffe, so wie eines nach dem andern den Eingang passirte. Ungeachtet dieses mörderischen Feuers und das der dreifachen Schiffslinie, welche den rechten Flügel der türkischen Flotte bildete, setzte der Asow seinen Weg fort, ohne einen einzigen Kanonenschuß zu thun, und ankerte an dem ihm bestimmten Plage. Hangöudd, Gesehel, Alexander Newski und die übrigen nachfolgenden Fregatten, führten dasselbe Manöver aus und nahmen ihre Plätze mitten unter dem Kugelregen ein. Die Kapitains und sämtliche Offiziere der kaiserl. Eskadre erfüllten ihre Pflicht mit lobenswerthem Wett-eifer. Ihre Kühnheit und Hingebung für die Sache theilte sich auch den Matrosen mit, deren Betragen gleichfalls nicht genug gerühmt werden kann. Das ehrenvollste Zeugniß gebührt der Herzhaftigkeit des Flaggenkapitains Kafarew II., der die Bewegungen des Asow mit einer Kaltblütigkeit und Geschicklichkeit leitete, die als Beispiel genannt zu werden verdienen. Die Kapitains Aminow, Chruschtschow, Bogdanowitsch und Swinkin, haben sich gleichfalls ausgezeichnet. Dieser letztere wurde schon zu Anfange des Gefechtes durch einen Kartätschenschuß schwer verwundet, allein der unerschrockene Seemann fuhr fort, während des ganzen Kampfes zu kommandiren, indem er sich beinahe vier Stunden auf dem Bord seines Schiffes knieend, am Rabeltau hielt. Auch der Kapitain des Hangöudd, Aminow, gab eine Probe seltener Geistesgegenwart. Eine türk. Fregatte, zu einem Brander umgestuft, hatte sich gegen die Nacht zwischen jenes Schiff und das Admiralschiff eingeschlichen und schon mit seinem Bogspriet an den Hangöudd gehängt, als der Kapitain es durch Enterung nahm, und der Mann, der eben Feuer darin anlegen wollte, mit der Lunte in der Hand getödtet wurde. Dem Lieutenant Butenjew, einem der hoffnungsvollsten Offiziere des Asow, zerschmetterte eine Kugel den Arm. Der heftigsten Schmerzen ungeachtet setzte er seinen Dienst bei der Batterie fort, die der Kommandant ihm anvertraut hatte, und es bedurfte eines förmlichen Befehls, um ihn zu vermögen, seinen Posten zu verlassen; man mußte ihm den Arm oben an der Schulter amputiren; allein in dem Augenblicke, wo er hörte, daß das ostmann. Admiralschiff, welches gegen den Asow kämpfte, zerstört worden, riß er sich fast aus den Händen seiner Wä-

ter, um an der gemeinsamen Freude Theil zu nehmen. Der Kapitän La Bretonniere, der das französische Schiff Breslau kommandierte, befand sich zu Anfange des Treffens in einer mislichen Lage, doch bemerkte er, daß das Schiff Asow viel auszuhalten hatte, indem es genöthigt war, sich gegen fünf Kriegsschiffe zu vertheidigen, ohne daß der Breslau ihnen irgend einen Schaden zufügen konnte. Sogleich klappte er das Rabeltau, und stellte sich zwischen das englische Schiff Albion und den Asow zu nachdrücklicher Unterstützung auf. Der Asow, von allen Seiten angegriffen, hatte dessen ungeachtet das Glück, dem englischen Admiral bedeutende Hülfe zu leisten, der sich gegen das Schiff des Moharem-Bey von 84 Kanonen schlug. Nachdem dieses letztere seine verbindenden Rabeltaue zerrissen hatte, wandte es sich mit dem Hintertheil nach der Seite des Asow; sogleich wurden 14 Kanonen darauf gerichtet, und mit so gutem Erfolge gebraucht, daß sie es in einer halben Stunde zerstörten. Als darauf Feuer im Raume zwischen den Verdecken auskam und die Mannschaft versuchte selbiges zu löschen, so bereitete eine Lage von Kartätschen des Asow alle Anstrengungen, und das Ottomanische Schiff flog, von den Flammen ergriffen, augenblicklich in die Luft. Während dieser Vorgänge wurde eine der englischen Briggs, welche in der Schlacht viel gelitten und alle Anker verloren hatte, mit dem Rabeltau hinten an die Kaiserl. Fregatte Konstantin, die der Kapitän Chruschtschow kommandirt, angebunden, und auf diese Art die Nacht hindurch vor der Gefahr geschützt, die sie bedrohte. Die russische Korvette Gremäschtschei (der Donnerer) nahm keinen Theil an dem Gefechte; sie war an dem Eingange des Hafens zurückgelassen worden, um jedenfalls auf die Seeseite Licht zu haben. In dieser merkwürdigen Schlacht haben unstreitig die drei Admiralschiffe am meisten gelitten, theils was die Zahl der Getödteten und Verwundeten betrifft, theils durch die Beschädigungen, welche den Rumpf der Schiffe, das Segelwerk und die Takelage betroffen haben. Die franz. und engl. Admiralschiffe haben, ohne des andern Schadens zu erwähnen, beide ihre Fockmaste verloren. Die Maste des Asow waren so von den Kugeln zersplittert, daß sie kaum die Segel tragen konnten, unerachtet der Nothmasten, die in der Eile aufgestellt wurden. Ueberdem zählte man in dem Rumpfe des Schiffes selbst, 153 von Kugeln verursachte Löcher, von denen 7 im Kiel. Wer erinnert sich nicht bei dieser Gelegenheit der Worte, welche der Kaiser Nikolaus aussprach, indem er den Asow auf der Rhede von Kronstadt verließ: „Wenn ihr jemals genöthigt seyn werdet, euch zu schlagen, so wird euer Betragen hoffentlich Rußlands würdig seyn.“ Vier volle Stunden von ein Viertel auf 3 Uhr bis ein Viertel auf 7 Uhr währte der große Kampf, der sich mit der gänzlichen Niederlage der Ottomanischen Seemacht endete.

Anzahl der Schiffe beider Flotten.

I) Vereinigtes Geschwader.	
a. Englische Schiffe:	
Linienchiffe: Admiralschiff Asia. Genoa. Albion.	3
Fregatten: Dartmouth. Talbot. Glasgow.	
Cambrian	4
Corvette: Rose	1
Briggs: Mosquito. Philomele. Brisk.	3
	11
b. Französische Schiffe.	
Linienchiffe: Breslau. Trident. Scipio .	3
Fregatten: Admiralsch. Syrene. Armide .	2
Schooner: Alcione. Daphne	2
	7

c. Russische Schiffe.

Linienchiffe: Admiralschiff Asow. Alexander	
Newski. Ezechiel. Gangubud	4
Fregatten: Prowornoj. Konstantin. Helena.	
Kastor	4
	8
Zusammen 26 Schiffe.	

Außer dem Gefecht:
Die russische Corvette Gremäschtschei . . . 1 Schiff.
Kein christliches Schiff ist zerstört worden.

II) Türkisch-ägypt. Flotte.
a. Zerstört.

Linienchiffe	3
Fregatten von zwei Decken	5
— von 48 bis 52 Kanonen	15
Corvetten	20
Briggs	12
Brander	5
	60 Schiffe.

b. Uebriggeblieben.

Fregatten	1
Corvetten und Briggs	15
Transportschiffe	40
	Zusammen 116 Schiffe.

(Die Angaben über den Bestand der türkisch-ägypt. Flotte, sowohl vor, als nach der Schlacht, sind noch sehr schwankend; jedoch ist die vorstehende, aus einer sehr guten Quelle entlehnt, wohl die wahrscheinlichere. Auf unsrer Charte sind nur die größern türkischen Kriegsschiffe, so wie nur ein Theil der Transportschiffe angegeben, da die kleinern Fahrzeuge ihre Stellung oft veränderten.)

Anzahl der Kanonen.

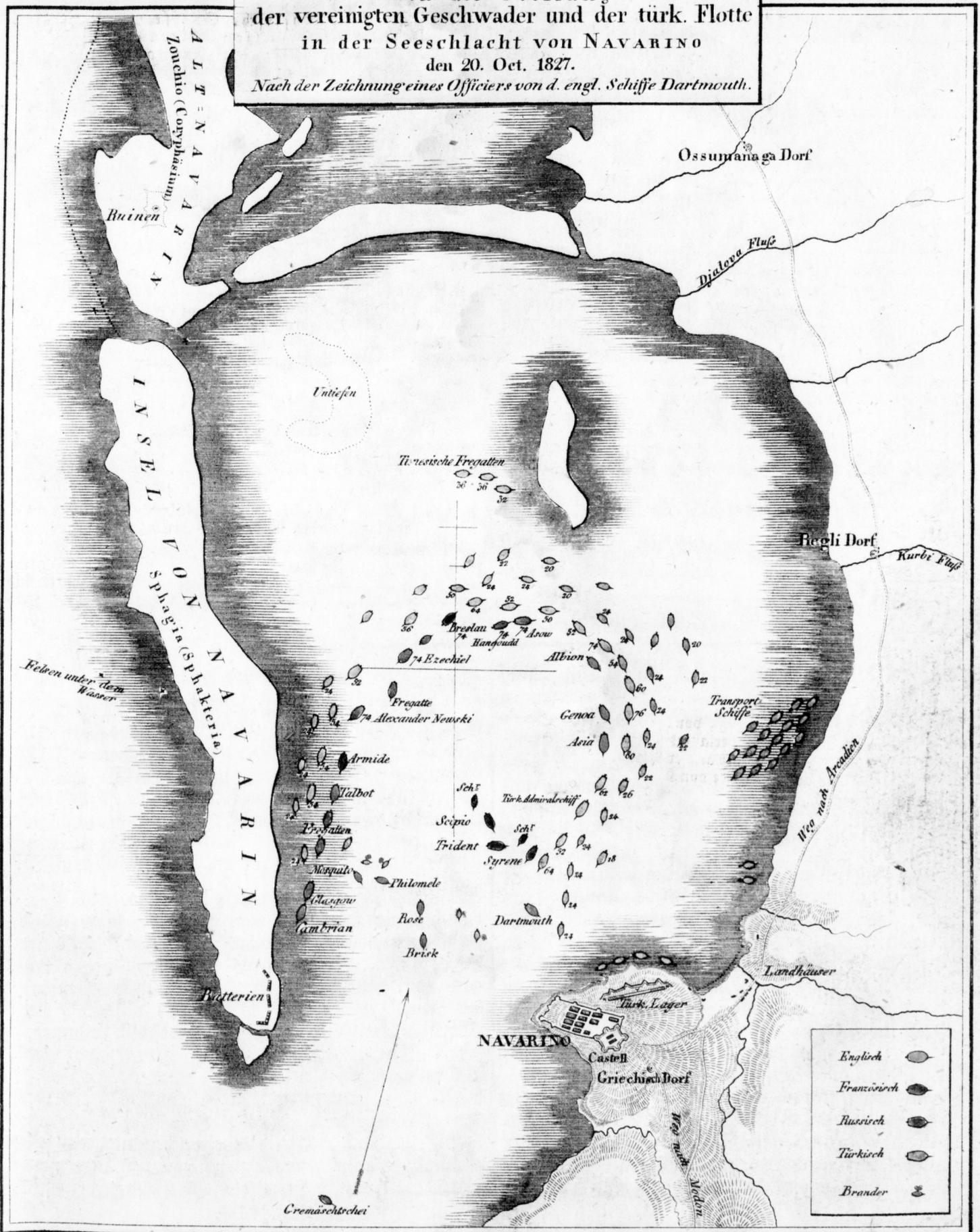
I) Vereinigtes Geschwader.	
Die englische Flotte	452
= französ. —	372
= russische —	500
	Zusammen 1324 Kanonen.
II. Türkisch-ägypt. Macht.	
Die Flotte	2240
Die Landbatterien	125
	Zusammen 2365 Kanonen.

(Die Anzahl der türkischen Kanonen läßt sich eben so wenig ganz genau bestimmen; auch bei dem christlichen Geschwader herrscht hie und da Verschiedenheit in den Angaben. So soll der Asow, der auf unsrer Charte mit der Zahl 74 [nämlich Kanonen] bezeichnet ist, deren 80 führen u. s. w.)

Verlust an Todten und Verwundeten.

I) Vereinigtes Geschwader.	
Engländer 74 Todte 210 Verwundete.	
Franzosen 51 — 138 —	
Russen 57 — 137 —	
	Zusammen 182 Todte 485 Verwundete.
II) Türkisch-ägypt. Flotte.	
An Todten und Verwundeten zwischen 6000 bis 9000 Mann.	

P L A N
 von der Stellung
 der vereinigten Geschwader und der türk. Flotte
 in der Seeschlacht von NAVARINO
 den 20. Oct. 1827.
 Nach der Zeichnung eines Officiers von d. engl. Schiffe Dartmouth.



Beilage zu No. 4. 1828 des Kuriers. Hall. Zeit. f. Stadt u. Land.



P. B. A. N.
 der vereinigten Oestrichen und der türk. Flott.
 In der Seeschlacht von Aegina
 am 27. Sept. 1770.
 Zum den Vortage des Tages und nach dem Tode

